

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1937**

65 (5.6.1937)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-898676](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-898676)

# Wachrichten

## für Stadt Elsfleth und Umgebung



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa benötigter Nachlaß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Musiziertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DV V 37: 498. Druck und Verlag: J. Zirk, Elsfleth Hauptstraße 390. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, 3. Zt. Preisliste Nr. 3 gültig), die 90 mm breite Textzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zirk, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufzugebene Anzeigen kein Einpruchrecht. Schließfach 17

Nr. 65

Elsfleth, Sonnabend, den 5. Juni

1937

## Ergebnis der Woche

### Mit- oder Hauptschuldige?

Bei der Ermittlung eines Verbrechens wird in allen Fällen der Klärung der Frage nach mitverschuldeten Helfern, Helfern und Auftraggebern große Bedeutung beigelegt. Wenn die Hintergründe aufgedeckt werden können, sind die Motive einer Tat leichter zu ermitteln. Was für die Kriminalistik gilt, trifft auch für die Politik zu. Vor kurzem hielt es ein amerikanischer Kardinal für notwendig, sich in unflätiger und unwahrhaftiger Weise über das neue Deutschland und die dortigen Vorgänge öffentlich zu äußern. Die oberste Behörde dieses sonderbaren Kardinals, der Vatikan, hat von sich aus seinen Anlaß genommen, den provozierenden Herrn Mundelein zurechtzuweisen oder eine Entschuldigung Deutschlands gegenüber auszusprechen, auch nicht, nachdem Deutschlands diplomatischer Vertreter beim Vatikan Vorstellungen erhoben hatte. Man besaß dort sogar die Unfreundlichkeit, die Äußerungen des Kardinals als in den Grenzen liegend zu bezeichnen, die ihm durch sein Amt gezogen seien. Ein weiteres Recht zu solchen Ausschüssen billigte der Vatikan dem Kardinal in seiner Eigenschaft als amerikanischer Staatsbürger zu. Nach dem eingangs gebrauchten Beispiel muß man zu der Auffassung kommen, daß Herr Mundelein seine verleumderische Rede nicht ohne Wissen des Vatikans gehalten hat. Aus verschiedenen anderen Vorgängen weiß man, daß man in der Vatikanstadt sehr eragert über die Durchsicherung der Moskoprozesse ist. Minister Dr. Goebbels hat in seiner Deutschlandreden wieder mit Recht hervorzuheben, daß es nicht Schuld des nationalsozialistischen Staates ist, wenn sich deutsche Gerichte mit den haarsträubenden Schweinereien römisch-katholischer Geistlicher und Klosterbrüder befassen müssen, sondern die Schuld der Kirche, die nichts getan hat, um diese entsetzlichen fittlichen Verwüsthungen in ihren Reihen einzudämmen. Man hat also in Rom gar keinen Anlaß, über die Rede Dr. Goebbels' verstimmt zu sein; denn wenn der Vatikan Wert darauf legt, als weltliche Macht anerkannt zu sein, muß er sowohl die Gefesse der Unfähigkeit im Verkehr von Staat zu Staat respektieren, wie sich auch den Gesetzen unterwerfen, die in allen Staaten zur Verhütung von Verbrechen erlassen sind.

### Die Bomben von Ibiza

Der piratenhafte Überfall roter Bombenflugzeuge auf das Panzerschiff „Deutschland“, dem leider zahlreiche deutsche Seeleute zum Opfer fielen, bekommt jetzt durch eine französische Meldung eine Aufklärung, die im Grunde das bestätigt, was von vornherein feststand, nämlich, daß dieser verbrecherische Überfall von Moskau dirigiert worden ist. Diese Aufklärung erleichtert die Situation keineswegs, schafft aber insofern Klarheit, als namentlich die neuen Deutschland und Italien in dem Nichtermittlungsausschuss vertretenen Mächte sich eindeutig dazu äußern müssen, wie sie sich unter diesen Umständen eine weitere Zusammenarbeit mit Sowjetrußland denken. Das ganze spanische Verbrechen ist ein Werk des Bolschewismus. Klarer als je erkennt man aus der Entwicklung der Dinge die Absicht der Moskauer Drahtzieher, die Völker in einen neuen Krieg zu hegen. Wer nicht alles aufweist, diese Absicht zu verhindern, macht sich zum Mitverschuldeten. Die Stunde ist ernst genug, daß man auch in London wie in Paris die Folgen erkennen sollte, die sich ergeben müßten, wenn nicht endlich Schluß gemacht wird mit der ständigen Beherrschung des Friedens durch Moskau. Gemeinamer Wille vermag die rote Welle zu bannen, Bankeinstimmigkeit und Zweideutigkeit aber gefährdet die Menschheit.

### Ein vernünftiges Wort zu rechter Zeit

Einen Empfang der deutsch-englischen Gesellschaft nahm der neue englische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, zum Anlaß, um einige beherzigenswerte Worte an die beteiligten beiden Völker zu richten. Er ging dabei von der Auffassung aus, daß die Beziehungen beider Völker durch beiderseits bestehende Mißverständnisse beeinträchtigt seien, die bei gutem Willen ohne Schwierigkeiten beseitigt werden könnten. Dem Engländer sagt er nach, daß sie sich eine ganz falsche Vorstellung von dem wahren, das nationalsozialistische Regime darstellt, während die Deutschen annehmen, daß Großbritannien ihnen überall etwas in den Weg zu legen veruche. Wir begrüßen diese Offenheit des neuen englischen Botschafters, weil wir der Meinung sind, daß Offenheit die erste Vorbedingung für eine Verständigung ist. Besonders erfreulich ist es, daß Sir Henderson seinen Landsleuten das Wesen des Nationalsozialismus in seiner wahren Form mit wenigen Worten klargestellt hat. Wir sind auch der Überzeugung, daß der Engländer, dem man einen anständigen Charakter nicht absprechen kann, viel tiefer in die Erkenntnis des nationalsozialistischen Willens eingedrungen wäre, wenn es nicht einer gewissen einflussreichen jüdisch finanziellen Presse möglich wäre, immer wieder die unangehörlichen Schauermärchen über Deutschland zu verbreiten. Diese Presse, die ihre Freiheit in der Verbreitung von Lügen, Verleumdungen und in der Hintertreibung weltlicher Verständigung zwischen den Völkern erblickt, ist das Werkzeug jener internationalen Elemente, die auf die

Weltrevolution hinarbeiten. Sir Henderson wird in Deutschland viele Freunde finden, die sich ihm zur Verfügung stellen, um auch die Meinung der Deutschen über England und die Engländer im Sinne der Wahrheit zu verbreiten. Wenn Engländer und Deutsche sich über ihre eigentliche Kulturmission verständigen könnten, würde niemand in der Welt es wagen, eine Weltrevolution zu betreiben, die auf die Zertrümmerung der alten Kultur, auf die Zertrümmerung der bestehenden Staaten abzielt.

### Der Blut des Friedens

Je mehr die Kriegsgötter bestrebt sind, ihre Saat zum Keimen zu bringen, um so notwendiger ist es, daß alle ehrlichen Verehrer des Friedensgedankens sich offen zu ihrer Mission und zu ihrer gemeinsamen Arbeit bekennen. Es ist kein Zufall, daß der deutsche Reichsriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg, in dem Augenblick von Mussolini in Rom empfangen wurde, wo die Dinge sich um Spanien durch die Virentinische der Noten erneut zuspitzen begannen. Der Besuch Blombergs in Rom fand seit Wochen fest; daß er trotz der zweifellos ernsten internationalen Lage durchgeführt wurde, ist für sich selbst ein Beweis dafür, daß Deutschland und Italien sich von ihrem Wege zur Sicherung des europäischen Friedens nicht abbringen lassen. Diese gemeinsame Arbeit für den Frieden war allerdings in dem Augenblick erst möglich, in welchem beide Länder über eine achtunggebende Klärung verfügten. Ein schwacher Staat ist kein Friedensfaktor, er fordert die Spatier von aggressivsten Staaten heraus. In der italienischen Presse ist zum Besuch des Reichsriegsministers unterstrichen worden, daß hierbei die militärischen Fragen im Vordergrund stehen werden. Das ist keine Ueberrassigung, es beweist nur, wie eng die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern geworden sind und wie weit das Vertrauen zueinander geht. Wenn gleichzeitig auch der Besuch des deutschen Außenministers in Belgrad, Sofia und Budapest angekündigt wird, so kommt auch hierdurch der Wunsch zum Ausdruck, das Band der Freundschaft und des gleichen Willens zu stärken im Interesse des Friedens und der Verhütung der Kämpfe.

## Luftmanöver vor Blomberg

### Besichtigung der italienischen Luftwaffe.

Das Besichtigungsprogramm der verschiedenen italienischen Wehrmachtsteile durch Generalfeldmarschall von Blomberg mit seiner Fahrt zur Fliegerstadt Guidonia und zur Fliegerkaserne Furbara begannen, um der Reichsriegsminister die großen Versuchs- und Prüfanfliegen für den italienischen Flugzeugbau bzw. die neuesten Flugzeugtypen der italienischen Luftwaffe kennenlernte.

Dann besichtigte der König und Kaiser, der Duce und der Reichsriegsminister die Tribüne, von wo aus sie einen großen Luftmanöver auf einen vorgezeichneten Gasen, in dem Schiffe lagen, bewohnten. Das Manöver bewies die Leistungsfähigkeit der vorgeführten neuen Bomben- und Jagdflugzeuge.

Nachdem noch Ausflugsvorführungen eines Jagdgeschwaders gezeigt worden waren, verabschiedete sich der Reichsriegsminister vom König und Kaiser. Der Duce lud seinen Gast darauf zu einem Fluge in dem von ihm selbst geteueren Flugzeug „Duce“ nach der Fliegerstadt Guidonia ein. Der Flug führte über das jetzt völlig kultivierte Gelände der ehemaligen Pontinischen Sümpfe und der römischen Campagna.

Nach der Rückkehr nach Rom stattete Generalfeldmarschall von Blomberg im Laufe des Nachmittags Marschall Badoglio und Außenminister Ciano kurze Besuche ab, besichtigte dann das Forum Mussolini mit der italienischen Akademie für Lebensübungen und suchte schließlich den Sitz der Landesregierung der Auslandsorganisation der NSDAP auf. Während der italienischen Regierungschef Mussolini zu Ehren seines deutschen Gastes ein Essen im Palazzo Venezia, dem ein Empfang in den Räumen des Palazzoos folgte.

### „Friedlicher, aber militärischer Besuch“

Der Besuch des Reichsriegsministers, Generalfeldmarschall v. Blomberg, steht im Mittelpunkt des italienischen Interesses. „Gazzetta del Popolo“ spricht von einem friedlichen, aber militärischen Besuch. Der Reichsriegsminister hätte Berlin gewiß nicht verlassen, wenn Deutschland und Italien die Absicht hätten, weitere Verhandlungen über Verständigungen gegen die bolschewistischen Angriffe in Spanien zu unternehmen, die als eine Verhärterung der Lage gedeutet werden könnten. Eine Kriegserklärung würde übrigens niemals mehr von Berlin noch von Rom ausgehen. In Europa gebe es nur eine wirkliche Gefahr der Störung, und diese gebe von der moskowitzischen Kommunisten aus.

v. Blomberg, so schreibt die „Stampa“, könne sich von der Stärke der ausgearbeiteten Verteidigung und der Schlachtfähigkeit der italienischen Wehrmacht überzeugen. Seine Anwesenheit, die zwar einer Aussprache über militärische Dinge diene, wolle aber trotzdem nicht bedeuten, daß diese Streitkräfte gegen irgend jemand gerichtet, noch auch daß sie von trügerischen Absichten erfüllt seien.

### Auffecherregende Pariser Enthüllung.

## Moskau erteilte den Auftrag?

### Sowjetflieger bombardierten „Deutschland“

Die politisch-literarische Pariser Wochenzeitung „Gringoire“ beschäftigt sich mit der Bombardierung des Panzerschiffes „Deutschland“ und liefert den Beweis dafür, daß es sich nicht um einen gewöhnlichen Zwischenfall, sondern um einen in allen Einzelheiten vorbereiteten, gezielten Angriff gehandelt habe.

Das Blatt erklärt, daß die sowjetrussischen Flugkapitän in Valencia selbständig seien und nicht dem spanischen Militärkommando unterstanden. Den Befehl über die sowjetrussische Oberst Waffin Tiroff aus. Am 28. Mai habe Tiroff aus Moskau ein diffriertes Telegramm erhalten. Er habe sofort eine Konferenz einberufen, an der 18 sowjetrussische Offiziere teilgenommen hätten. Im Anschluß an diese Konferenz hätten sechs Sonjapparate vom Typ „T-3“ Befehl erhalten, sich für eine Sonderaufgabe bereit zu halten. Am 29. Mai hätten diese Apparate in Gruppen zu je zwei zehnjährige Flüge auf das Meer hinaus gemacht. Das spanische Militärkommando sei hiervon nicht unterrichtet worden. Am Abend des gleichen Tages hätten zwei dieser Apparate dann die „Deutschland“ bombardiert. Der erste Apparat habe unter dem Befehl des Oberleutnants Waffin Schmidt geflogen, der zweite unter dem Befehl des Hauptmanns Anton Prigorine.

Es ist schon längst eine weltbekannte Tatsache, daß die Moskauer Machthaber von Anfang an weitgehenden Einfluß auf die Entwicklung in Spanien genommen haben. Sie allein sind die Urheber der blutigen Revolution, die nichts anderes darstellt, als eine furchtbare Verwirklichung der weltrevolutionären Pläne der Komintern. Hier liegen auch die Geldgeber und Waffenlieferanten. Von Moskau aus sind die militärischen Instruktionen nach Spanien entsandt worden, die letzten Endes für die Verlängerung des blutigen Vernichtungskrieges verantwortlich sind. Wenn die Enthüllungen des Pariser Blattes — und ein Zweifel an der Richtigkeit seiner Meldungen ist nach Lage der Sache kaum möglich — der Wirklichkeit entsprechen, so dürfte feststehen, daß Moskau auch für den gemeinen Ueberfall auf das deutsche Panzerschiff „Deutschland“ verantwortlich ist. Schon die ganze Anlage des Angriffes ließ darauf schließen, daß die Angreifer über eine ausreichende militärische Schulung verfügen mußten. Die Meldung des „Gringoire“ würde bestätigen, daß es sich um rote Fliegeroffiziere handelte, die ihre Sonderaufträge auf direktem Wege vom Oberkommando der roten Armee in Moskau erhalten. Diefem Tatbestand wird übrigens der Nichtermittlungsausschuss bei der Ermägung der von Deutschland und Italien geforderten Sicherheitsmaßnahmen Rechnung tragen müssen. Die internationalen Kontrollschiffe werden nicht nur gegen Angriffe der Valencia-Bolschewiken, sondern auch gegen Fliegerangriffe der roten Armee, die von spanischem Boden aus auf direkten Befehl Moskaus verübt werden, beschützt werden müssen. Mit der Einrichtung von sogenannten „Sicherheitszonen“ können die Garantien für die Ueberwachungs-schiffe keineswegs erschöpft sein. Es wird weit schärferer Sicherheitsmaßnahmen bedürfen, wenn den deutschen und italienischen Schiffen die Wiederaufnahme des Ueberwachungsdienstes ermöglicht werden soll.

### Verhandlungen der vier Flottenmächte

Wie an englischer zuständiger Stelle mitgeteilt wird, stehe die englische Regierung in Verbindung mit der deutschen, französischen und italienischen Regierung, um Maßnahmen herbeizuführen, die eine Garantie gegen die Wiederkehr von ähnlichen „Zwischenfällen“ wie der Bombardierung der „Deutschland“ geben sollen. Es wird dabei betont, sämtliche vier Mächte hätten an dieser Frage ein gemeinsames Interesse, da sie alle von ähnlichen Zwischenfällen betroffen worden seien. Die Auswärtiger der vier Mächte erkläre sich aus daraus, daß es sich um die Staaten handele, die im Auftrage des Nichtermittlungsausschusses den Kontrollplan durchführten.

### Bolschewistische Störungsmanöver

Wie vorauszu sehen war, haben bereits die üblichen Störungen der Moskowitzischen Bewegung statt. Ueber 10 000 Teilnehmer werden anwesend sein.

Am 7. und 8. August findet in Düsseldorf das erste Reichstreffen der deutschen Volksgewandheitsbewegung statt. Ueber 10 000 Teilnehmer werden anwesend sein.

## Torpedoboote nach Spanien

Verfärfung der deutschen Seestreitkräfte.

Unter den Maßnahmen, die die Reichsregierung sofort nach dem Ueberfall der roten Flieger auf die „Deutschland“ beschlossen hatte, ist auch eine Verfärfung der deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern vorgegeben worden. Nachdem am 1. Juni der Kreuzer „Seibitz“ nach Spanien in Marich gefahrt worden war, folgten die vier U-Boote.

Nunmehr sind Teile der 3. Torpedoboote-Flottille aus Wilhelmshaven nach den spanischen Gewässern ausgelassen. Kreuzer „Köln“ wird demnächst folgen. Damit ist die Verfärfung der deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern vorläufig abgeschlossen.

Durch die Entsendung dieser Verfärfungen ist die Gewähr gegeben, daß die deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern imstande sind, Ueberfälle, wenn sie etwa noch einmal und in größerem Maßstabe versucht werden sollten, von sich aus abzuwehren und allen unvorhergesehenen Zwischenfällen zu begegnen. Ueber die jetzt durchgeführte Absicht der deutschen Regierung war man seit Tagen in diplomatischen Kreisen des Auslandes hindreichend unterrichtet. Die Salting, welche die Valencia-Bolschewisten eingenommen haben, und die Entwillungen über die Mitwirkung Moskaus bei der Vorbereitung des Angriffs bolschewistischer Flugzeuge auf das Panzerschiff „Deutschland“ machen einen besonderen Schutz aller deutschen Interessen notwendig. Die Entsendung der Kriegsschiffe ist ein Akt der Selbstverteidigung Deutschlands. Damit ist aber nicht etwa gesagt, daß Deutschland grundsätzlich für immer auf eine Mitwirkung an einer internationalen Kontrolle oder auf eine Mitarbeit an Maßnahmen zur Förderung des Friedens verzichtet. Deutschland hat in seiner Mitteilung an den Nichtteilnehmungsaustritt die vorläufige Zurückziehung Deutschlands von den Arbeiten des Ausschusses und von der Seefrontkontrolle erklärt. Es liegt in der Hand derjenigen Staatsmänner, welche die Aufrechterhaltung der Arbeit des Nichtteilnehmungsaustrittes für notwendig halten, Bedingungen für die Sicherheit aller deutschen Interessen und vor allem der an der Kontrolle beteiligten deutschen Seestreitkräfte zu schaffen. Solange diese Bedingungen nicht vorhanden sind, bleibt Deutschland nichts anderes übrig, als durch eine Verfärfung seiner Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern sich vor einem neuen Ueberfall durch Bolschewisten zu schützen.

## 15 rote Flugzeuge abgeschossen

Großer Erfolg der nationalspanischen Luftwaffe.

Wie der nationale Heeresbericht meldet, wurden an der Front von Madrid über dem Guadarrama-Gebirge zehn Jagdflugzeuge und fünf Bombenflugzeuge der Bolschewisten abgeschossen. Von den nationalen Flugzeugen hat keines Schaden erlitten. Nationale Flugzeuge bombardierten die feindlichen Stellungen des Guadarrama-Gebirges, die schwer beschädigt worden sind.

Im Abschnitt von La Granja wurde ein Angriff auf Cabeza Grande zurückgeschlagen, wobei der Feind große Verluste erlitt. Gefangene sagen, daß die Zahl der Toten über 1000 betrage. Fünf sowjetrussische Panzerwagen wurden vernichtet, vier sowjetrussische Maschinengewehre, ein französisches Maschinengewehr und über 100 Gewehre wurden erbeutet.

Die Bolschewisten haben neuerdings wieder auf die offene Stadt Salamanca einen Bombenüberfall verübt, bei dem 30 Zivilpersonen getötet und über die doppelte Zahl verwundet wurden. Es gelang, ein rotes Flugzeug abzuschießen.

## Fliegertod General Molas

Fünf weitere Opfer des Unglücksfluges.

Der Radiosender Salamanca teilt mit, daß der bekannte General Emilio Mola, der Führer der Nordarmee, in Erfüllung seiner Pflicht, an der Biscaya-Front bei einem Erkundungsflug in starken Nebel geraten und abgestürzt ist. Der General ist tot, ebenso sein Adjutant, zwei Generalstabsoffiziere und die beiden Piloten.

Don Emilio Mola Vidal wurde im Jahre 1891 am Fuße der Pyrenäen geboren und stammt aus einer der angesehensten basquischen Familien. Don Emilio Mola, der unter seinem zweiten Vornamen aus nicht festzustellenden Gründen in dem spanischen Meer befannt geworden ist, und unter dem Namen General Mola in die Geschichte eingegangen wird, war ein Mann von großen geistigen Gaben, verbunden mit unerföhlicher Ruhe der Ueberlegung, die ihm in seiner Jugend den Namen des „sanghaften“ eingetragen hat. Sie ließ ihn aber auch die Verhältnisse an spanischen Königshof durchschauen, wodurch er mehr und mehr vom monarchischen Standpunkt ab und zum republikanischen hinüberglitt, jedoch ohne sich an revolutionären Intrigen zu beteiligen. Infolgedessen verlor er auch nicht das Vertrauen der Krone, und so konnte es noch im Januar 1931 geschehen, daß ihm, dem Republikaner, von dem Nachfolger Primo de Rivera in der Regierung, dem General Berenguer, die Leitung der gesamten spanischen Polizei als Generalinspektor übertragen wurde. Als solcher spielte er in den letzten Monaten der spanischen Monarchie eine überaus einflußreiche Rolle. Daß sich der Umsturz in Spanien 1931 in verhältnismäßiger Ruhe und ohne Blutvergießen vollzog, ist zum großen Teil seiner feinen Aneignung zu verdanken.

Nach dem Sturze Alfons XIII. war General Mola zunächst einer der geachteten Männer in Spanien. Je mehr sich aber das republikanische System nach links orientierte, desto mehr entfremdete sich der General den Trägern der Regierungsgewalt, so daß er sehr bald nur noch ungen in Madrid geblieben wurde. Er erhielt deshalb eine hohe Kommandostelle über die spanischen Truppen in Marokko und schien so fastgestellt zu sein. Als dann wieder eine gemäßigtere Richtung an die Regierung kam, wurde Mola nach Spanien zurückberufen und übernahm den Oberbefehl über das Korps in Navarra.

Infolge Bildung der Volksfront in Spanien jagten Neuwahlen die gemäßigtere Richtung hinweg, und Spanien kam im Juni 1936 unter die Regierung der Radikalen. Dagegen sträubten sich naturgemäß alle nationalen Kräfte, an ihrer Spitze der größte Teil des Offizierskorps. Unter dem Verdacht der Vorbereitung einer Aufstandsbewegung wurde General Mola am 9. 7. 1936 in Madrid verhaftet; da ihm aber nichts nachzuweisen war, wieder freigelassen. Kurz darauf landete General Franco mit Kolonialtruppen auf spanischem Boden und erklärte dem offenen Krieg gegen die Volksfrontregierung und den mit ihr verbündeten Bolschewismus. Sofort stellte sich General Mola an die Seite Francos und entfachte parallel eine Aufstandsbewegung in Navarra; die Garnison Pamplona, in der er als Kadett gestanden hatte, schlug zuerst gegen die Roten los.

Mit der an ihm bekannnten Ruhe und Ueberlegung führte General Mola die Operationen der nationalistischen Armee an der spanischen Nordfront. In Kenntnis seines persönlichen Einflusses und seines militärischen Könnens verurteilte ihn die Madrider Regierung, auf ihre Seite zu ziehen und bot ihm am 27. 7. 1936 den Posten des Kriegsministers in einem von Mola zu bildenden gemäßigten Kabinett an. Mola lehnte jedoch ab mit der Begründung, daß jetzt keine Rede mehr sei von einer Rechts- oder Linksregierung, sondern von der Niederwerfung des Kommunismus. Unterdessen hatten Molas Truppen in harten Kämpfen die besetzten Städte Trun und San Sebastian erobert, wodurch der Weg nach Generalis Franco auf Madrid möglich wurde. Es ist seinem Tode leitete er den erfolgreichen Angriff der nationalen Truppen auf Bilbao.

## Keine Spur von Tortur

Amerikanische Pressestimme zu den Koblenzer Prozessen.

Die „New York Times“ bringt einen ausführlichen Bericht ihres zu den Koblenzer Prozeßhandlungen entsandten Korrespondenten. Dieser hebt u. a. hervor, daß alle Angeklagten gefähig waren, daß sie von Anwälten ihrer eigenen Wahl verteidigt wurden und daß sie in voller Öffentlichkeit in Anwesenheit der in- und ausländischen Presse und eines Vertreters des Trierer Bischofs ausgingen. Weiter betont der Korrespondent, die Angeklagten zeigten keine Spur körperlicher oder geistiger „Tortur“. (Es gibt also leider im Ausland immer noch Kreise, die von der Vorstellung beherrscht sind, in der deutschen Justiz seien die Methoden der Inquisition üblich.) Weiter schreibt der Berichterstatter, daß die Vertreter der Presse persönlich mit den Angeklagten sprechen durften und daß der Inhalt der Gesändnisse unbeschränkt widerlich und unadmirabel war.

Die Studienrätin überlegte einen Augenblick.

Warum nicht?

Die Aufmerksamkeit der Klasse war heute für ernstere

und trockenere Dinge doch nicht zu gewinnen.

„Meinewegen“, sagte sie, noch zögernd.

Da fuhren ein paar Finger in die Höhe.

„Vorschläge?“

„Gerti soll befallern!“

Ganz vorn in der Reihe sah ein schmales, dreizehn-

jähriges Ding. Es reckte sich ein bißchen in der Bank.

Die langen, dünnen Beine waren ungebührlich weit vor-

gestreckt. Mit den schlanken Fingern spielte es, indem es

die knusprig verflochten und dann die Sandgelente hin und

her drehte. Es sah aus, als ob es überhaupt keine Knochen

habe. Das blaße, außergewöhnlich schmale Gesicht war

schlaff. Dichte, braunrote Locken umstanden den

sierlichen Kopf. Die Nase war klein und kurz. Der Mund,

eigentlich recht hübsch, verriet unbändigen Trost und un-

begreifbaren Eigensinn. Die Augen, blaßgrün mehr als

blau, hatten in diesem Augenblick überhaupt keinen

Ausdruck. Es sah aus, als verdeckten sie sich hinter den

langen, schwarzen Wimpern.

Die Studienrätin sah vor sich fragend zu ihr hin.

Gerti kloste war — nicht nur die schwierigste, nein,

beinahe die gefürchtetste Schülerin der ganzen Schule.

Ihre Hemmungslosigkeit, wenn sie sich gefiel, hemmungs-

los zu sein, kannte keine Grenzen.

Strafen?

Sie hatten keinen anderen Einfluß auf Gerti, als sie

nur noch verbissener und eigenwilliger zu machen, als sie

längst war.

Wäre sie nicht die Tochter eines Kollegen gewesen...

Sich schweigend war das Kollegium übereingekommen,

mit Gerti nicht mehr anzubäbeln.

Man ließ sie gewähren.

Sie war nicht dumm. Wenn es ihr paßte, konnte sie

sogar eine vorzügliche Schülerin sein. Es paßte ihr gerade

nur so oft, als nötig war, versetzt zu werden.

## Aushebung für die aktive Dienstpflicht

Vom 21. Juni bis 31. Juli.

Der Reichsriegsminister und der Reichsminister des Innern haben eine Anordnung über die Aushebung zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht im Jahre 1937 erlassen. Die Aushebung findet gleichzeitig mit der Musterung in der Zeit vom 21. Juni bis 31. Juli 1937 statt. Zur Aushebung werden herangezogen:

1. a) die tauglichen Ersatzreserveoffiziere I des Geburtsjahrganges 1915, b) die im ersten Weltjahre geborenen tauglichen Ersatzreserveoffiziere I des Geburtsjahrganges 1916, soweit sie bis 1. November 1937 ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt haben;

2. die bei früheren Musterungen Zurückgestellten der Geburtsjahrgänge 1914 und 1915, die bei der Musterung 1937 als tauglich der Ersatzreserve I übernommen werden (vom Geburtsjahrgange 1915 jedoch nur, wenn sie ihrer Arbeitsdienstpflicht schon genügt haben);

3. in Ostpreußen außerdem: a) die Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1912 und die bei früheren Musterungen Zurückgestellten der Geburtsjahrgänge 1910 und 1911, die bei der Musterung 1937 als tauglich der Ersatzreserve I übernommen werden. Ausgenommen sind die Verheirateten, die bis zum 31. März ihres Geburtsjahres geheiratet haben. Als Geburtsjahrgang gilt für den Geburtsjahrgang 1910 das Jahr 1935, für den Geburtsjahrgang 1911 das Jahr 1936 und für den Geburtsjahrgang 1912 das Jahr 1937; b) bei weiterer Bedarf die im zweiten Weltjahre geborenen tauglichen Ersatzreserveoffiziere I des Geburtsjahrganges 1916.

## Die Freiheitsfront Dorlots

Kampf gegen den Kommunismus.

In Paris hat die Tagung des Republikanischen Verbandes begonnen, die bis Sonntag dauert. Abgeordneter Genriot wies auf die lange Vergangenheit des Republikanischen Verbandes und auf die von ihm gegebene Zustimmung zur Dorlotischen Freiheitsfront hin, die eine geordnete Marschordnung bei der Bekämpfung des offenen oder versteckten Kommunismus erlaubt, aber keinen Verzicht auf irgendein Parteiprogramm in sich schließt.

Der Vorsitzende des Republikanischen Verbandes, Abgeordneter Martin, erklärte zu diesem Beitritt zur Freiheitsfront, wenn es darum geht, für die Freiheit zu kämpfen, sind wir bereit, die Rechte mitzubringen, ohne nachzugeben, nur eben uns selbst. Es ist falsch, zu behaupten, daß die Rechtsrepublikaner die Radikalen von der Volksfront absprengen machen. Die Radikalen müssen aus eigenen Gründen gezwungen werden, zur Freiheitsfront zu kommen.

## Bekrafung Braddocks

Die Vor Kommission berät.

Pünktlich um 13 Uhr (amerikanischer Zeit) eröffnete Max Schmeling im Hause der Vor Kommission des Staates New York. Wenige Minuten später fand der Deutsche Meisterkämpfer aller Klassen auf der Waage. Die Berichtserfasser der großen Zeitungen waren vollständig zur Stelle. Lächelnd hielt der Deutsche dem Kreuzer der Photo-graphen stand. Das Gewicht für Schmeling wurde mit 196 amerikanischen Pfund, das sind etwa 86 Kilogramm, bekanntgegeben. Die Veranmlung wartete noch längere Zeit auf den Weltmeister Jimm Braddock, der jedoch seine Erklärung wahr machte und nicht erschien. Die Mitglieder der Vor Kommission traten daraufhin sofort zu einer Sitzung zusammen.

Die Vor Kommission faßte folgenden Beschluß: „Braddock und sein Manager werden wegen Nichterscheins zu je 1000 Dollar Geldstrafe verurteilt und auf unbestimmte Zeit suspendiert.“ Auch der Negro Joe Louis wurde nachträglich mit 1000 Dollar Geldstrafe belegt. Jeder etwaige Gegner Braddocks für fünfjährige Kämpfe wird automatisch in den Staaten suspendiert werden.

Max Schmeling hat sich einwandfrei und korrekt benommen, und Braddock, der sich durch seine bisherigen Querretterei bereits in ein sehr schlechtes Licht gesetzt hatte, hat durch sein Nichterscheinen zu dem vereinsten Weltmeisterschaftskampf — man kann es ruhig aussprechen — seinem „Kneifen“ vor Schmeling gewissermaßen die Krone aufgesetzt. Es ist jetzt Sache der New-Yorker Vorpostenkommission, wie sie ihre Autorität in der amerikanischen Vorpostenwelt durchzusetzen vermag und will. In diesem Bemühen werden sie sicherlich die anfänglichen amerikanischen Sportzeitschriften unterstützen, die das Anliegen des Sports in übliche Geschäftenaderie bedauern.

Ihre Zeugnisse waren Versammlungen ehrbarer

Dreien.

Nur eine Eins prangte zwischen ihnen: das Prädikat

für Turnen.

Aber Gerti hatte auch noch andere Talente.

Sie war eine wirkliche Künstlerin im Vortrag.

Wenn sie befallerte, Gebichte oder Prosa, veränderte

sich mit einem Schlage ihr ganzes Wesen. Sie wurde

liebendwürdig, zugänglich, zuvorkommend, beinahe ge-

horiam. Etwas Federnes und Beschwingtes kam über

sie. Ihre Augen leuchteten. Ihr Blick wurde, so sehr er

sich auch sonst verhielt, offen, frei, freundlich und klar.

„Hörst du, Gerti?“ fragte vor sich die Lehrerin.

„Wißt du?“

Gerti dehnte sich ein wenig, so, wie sich junge Tiger

dehnen, wenn sie nach langem Schlaf gemächlich auf-

wachen.

Durch diese Bewegung wollte sie der Studienrätin an-

deuten, daß sie dem Unterricht bisher kein Interesse habe

abgewinnen können.

„Was denn?“ fragte sie mit der herablassenden Gönner-

schaft eines verzogenen Kindes.

„Was du wilst, Gerti!“ beilichte sich die Studienrätin

zu verschören. „Der soll die Klasse sich etwas wünschen?“

Gerti schüttelte den Kopf.

Langsam fand sie auf und schwendete nach vorn.

Es nahm vor dem Lehrertisch Aufstellung. Ihr über-

schlanter Körper bedurfte immer eines Haltes. So lehnte

sie sich mit dem Rücken gegen die Vorderwand des

Kathebers.

„Der — Zauberkreisling!“ sagte sie, noch ganz mit

Gleichmut und Ablehnung getränkt.

Dann aber leuchtete ihr gelangweiltes Gesicht auf.

Mit einem Schlage war sie der Hub, der, einmal

allein, in alle Geheimnisse der Zaubersprüche einzudringen

versucht.

Ihre Gebärden redeten.

Ihre Blicke triumphierten. (Fortsetzung folgt.)



Copyright 1936 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

Drittes Kapitel

### GERTI SOLL DEKLAMIEREN

Die Oktobersonne schien nach tagelangem Regen wieder einmal in verschwenderischer Pracht.

Sogar das graue, große Schulzimmer mit seiner nuchernen Wandtafel, seinen trostlosen Bankreihen, den wenigen, alten Bildern an den Wänden bekam ein wenig von der Selbsterleuchtete des Tages ab und ließ Raum für unangebrachte Träume und sorgfältig zu bergende Schmelereien.

Die siebzehn Mädchen der dritten Lyzeumklasse fühlten sich unbedingt solidarisch mit der Stimmung, die draußen herrschte, und die junge Studienrätin selbst konnte dem „Stoff“ nicht die von Amts wegen erforderliche Wärme entgegenbringen.

„Run, nun“, tröstete sie ihre ungeduldige Gesellschaft. „Der Tag ist noch lang und ihr könnt euch den ganzen Nachmittag an der Sonne freuen. Jetzt wollen wir unsere Zeit ausnutzen. Erst die Arbeit, dann das Vergnügen!“

„Wir können uns ja die Arbeit zum Vergnügen machen!“ rief ein vorlautes Stimmchen aus dem Hintergrunde.

„Das ist ja sehr tugendhaft gedacht, Emmi!“ lobte lachend die Lehrerin. „Ich möchte nur wissen, was du dir bei dem Vorschlag denkst!“

„Wir könnten die langweilige Sachlehre bis zum nächsten Regentag verschieben und Gebichte auffagen!“ schlug die Schülerin vor.

„Gebt mir vier Jahre Zeit“

# Aus dem Kontobuch Deutschlands

Die Produktion und nicht das Geld bestimmt unser Wirtschaftsdenken.

An der Spitze unserer nationalsozialistischen Wirtschaftsführung steht nicht das Wort „Theorie“, nicht das Wort „Geld“, oder „Kapital“, sondern das Wort „Produktion“.

So umriß der Führer in seiner großen Rede vom 1. Mai dieses Jahres Programm und Ziel des deutschen Wirtschaftswirtschaftens. Diesem Grundgesetz entspricht auch die vom ersten Tage nach der Machtergreifung an eingeschlagene Linie. Durch die konsequente Inangriffnahme des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit war es möglich, die Treibriemen in den Fabriken wieder zum Laufen zu bringen, in den Kontoren die Aufträge anzuhäufen, dem ganzen Handel und Wandel einen Umfang zu geben, der früher selbst in den Jahren der Scheiternsjahre unvorstellbar gewesen wäre.

Über die Einzelheiten dieser Erfolge gibt die große Berliner Reichsausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ im Wort und Bild, in Zahlen und statistischen Darstellungen erschöpfende Auskunft. Einige wenige Zahlen seien hier beliebig herausgegriffen. Die Zahl der Geschäftszusammenbrüche, die 1932 noch 14 138 betragen hatte, ging 1936 auf 5260 zurück. Die Maschinenindustrie, eines der größten deutschen Wirtschaftsgebiete, konnte ihren



Aufnahme: Eibert-Neumann - M.

Umsatz von 1363,5 Millionen Mark auf 2950 Millionen Mark steigern. Der gesamte Produktionswert der deutschen Industrie stieg von 34,8 Milliarden Mark im Jahre 1932 auf 63,1 Milliarden 1936, fast sich mit anderen Worten mehr als verdoppelt. Diese Verdoppelung beruht nicht auf den Umsatzzahlen der meisten Wirtschaftszweige wieder, so beispielsweise bei der Erdölförderung, bei der Reinfabrikation und bei der Stromerzeugung. Die Produktionsfaktoren der Stahl- und Zementherstellung haben sich 1936 gegenüber 1932 sogar fast verdreifacht. Auch die Verbrauchsgüterindustrie hat in den letzten Jahren einen fähigen Aufschwung genommen. Auch dafür einige Beispiele: Die Zahl der angefertigten Schuhe stieg von 60 Millionen Paar 1932 auf 76 Millionen Paar 1936, die Papiererzeugung von 1,8 Millionen Tonnen auf 2,5 Millionen Tonnen.

Diese bedeutende Auswertung der Erzeugung war nur möglich, weil der Nationalsozialismus den sozialen Frieden in die Betriebe getragen hat. Keine Streitigkeiten irgendwelcher Art erschweren oder hemmen die Arbeit. Währenddessen wüsten und wüsten im Ausland zahlreiche Streiks. In U.S.A., in Frankreich, in England und vielen anderen Ländern hielten Streikende die Fabriken besetzt, sabotierten die Erzeugung und mußten selbst erhebliche Lohnausfälle tragen. Polizei und Militär mußten eingesetzt werden, um wilde Ausschreitungen zu bekämpfen. Und darüber ging kostbare Arbeitszeit dem Wirtschaftsbau des Landes verloren. Durch Streiks büßte die Warenherzeugung in England 1936 1 880 000, in U.S.A. 1 380 000, in der Schweiz 25 700 Arbeitstage und die Streikenden entsprechende Sonntage ein. In Deutschland dagegen war weder von Verlust an Arbeitstagen für die Arbeitnehmer, noch von Produktionsausfall bei den Arbeitgebern die Rede.

Im Gegenteil! Fleißige Arbeit brachte höheren Verdienst, der bekanntlich zum weitaus größten Teil durch die Bodenlöhne des Einzelhandels wandert. In der Zeit der Arbeitslosigkeit, d. h. in der einkommenslosen Zeit, stand auch der Handel vor dem Zusammenbruch, Konsum und Vergleichsverfahren häuften sich, die Geschäftserlöse wurden angezehrt, die Waren in den Läden zu Bodenflutern. Seit 1933 hat sich die Lage des Einzelhandels von Grund auf gewandelt. Die Zahl der Kontenanteile sank von 3283 im Jahre 1932 auf 840 im Jahre 1936, die der Vergleichsverfahren von 2655 auf 234. Damit wurden zur Aufrechterhaltung des Preisniveaus vom Einzelhandel durch Verringerung der Gewinnspanne beachtliche Opfer gefordert, die sich aber nicht auswirkten, weil sich im Dritten Reich Leistung und Gegenleistung ergänzen. Was die Verkürzung der Gewinnspanne im Einzelhandel brachte, wurde durch steigende Umsätze mehr als ausgeglichen. So stiegen die Umsätze von 21,8 Milliarden Mark 1933 auf 24,2 Milliarden 1934, 25,2 Milliarden 1935 und 27,8 Milliarden 1936. Mit am härtesten trugen die Umsätze für Nahrungsmittel an. Sie erhöhten sich wertmäßig um 10 Milliarden auf 12,3 Milliarden Mark, also um rund ein Fünftel.

Die Gesundung von Industrie und Gewerbe ist die Voraussetzung für die Entwicklung neuer Werkstoffe, die dem deutschen Volke den Weg in die Hochtechnologie weisen. In der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ werden vor den Augen der Besucher auf Verfilmungen und Waffeln Zellwolle und Kunstharze zu deutschen Qualitätswaren verarbeitet, die Beispiele für die vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten dieser neuen Werkstoffe geben. Auch die Erzeugungszahlen für diese neuen Grundstoffe für die letzten Jahre liefern den eindeutigen Beweis für

Die Erfolge des neuerwachten Schwermetalles und dann im Zusammenhang für die Wiederbelebung deutscher Wirtschaftlicher Röntgenfertigkeit. Für die Fabrikation des deutschen synthetischen Gummis wurde die „Buna Gummi“ gegründet und mit 30 Millionen Mark Kapital ausgestattet. Zur Erzeugung von Zellwolle sind sieben Fabriken gebaut worden, von denen eine im Modell auf der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ gezeigt wird. Die erzeugte Menge Zellwolle ist von 5000 Tonnen im Jahre 1933 auf 42 000 Tonnen im Jahre 1936 gestiegen und wird im Jahre 1937 75 000 Tonnen erreichen. Für deutsche Kunstharze interessiert sich in kürzester Frist auch das Ausland, das im Jahre 1935 2 900 000 Kilogramm für 3,5 Millionen Mark bezog hat. Von Aluminium, das sich für viele Anwendungszwecke besser eignet als die bisher benutzten Nuntmetalle, wurden im Jahre 1933 nur 18 000 Tonnen, 1936 bereits 98 400 Tonnen hergestellt.

Deutschland dankt diese gewaltigen Erfolge nicht irgendwelchen Wirtschaftsprogrammen, die der Nationalsozialismus fix und fertig mitgebracht hätte, sondern dem geistigen Umbruch des ganzen deutschen Volkes, der auf allen Gebieten unseres öffentlichen Lebens, damit auch in der Wirtschaft als einem Teil dieses öffentlichen Lebens, neue Aktivität erweckt hat. Die angeführten Zahlen aus Deutschlands Kontobuch beweisen jedem, der hören und verstehen will: ganz Deutschland bekennt sich wirtschaftlich zum Grundgesetz, mehr zu schaffen, immer mehr bekennt sich zur Produktion und nicht, wie in liberalistischen Zeiten, zu Geld und Kapital, zu schönem Mammon und egoistischem Einzelgewinn.

## 200 000 Besucher in München

Weiterhin höchstes Interesse für die Reichsnährlandschau. Auch am dritten Tage rief der Besucherstrom zur 4. Reichsnährlandschau in München nicht ab. An den ersten drei Tagen haben weit über 200 000 Volksgenossen die Schau besucht. Einen Massenbesuch weisen nach wie vor die großen Tiergehege auf.

Wiel bekannt werden auch die Preise, deren sämtliche Klassen diesmal wieder auf der Ausstellung vertreten sind. Die vom Verband Provinzialnährlicher Schäfschäfer ausgesetzte Sammlung erhielt den ersten Preis, den Ehrenpreis des Reichsnährlandministers und außerdem für die beste Vollsammlung den Ehrenpreis der Reichsvollwertwertung.

Das Reit- und Fahrturnier wurde fortgesetzt. Den Höhepunkt der Leistungsprüfungen bildete der Preis des Reichsnährlandes, ein Jagdspringen der schweren Klasse. Dem Sieger winkte der Ehrenpreis des Reichsnährlandes. 31 Pferde wurden zu diesem Springen gefahren. Die Kavallerieschule Hannover und die SS-Hauptreiterschule in München, die damit zum erstenmal in den Wettbewerb eintritt, waren an dem Turnier in hervorragender Weise beteiligt. Als Sieger ging Hauptmann von Barnefeld von der Kavallerieschule Hannover hervor. Zweiter wurde SS-Unterführer Volgar Seyfert von der SS-Hauptreiterschule München.

## Brand auf der „Oliva“

Der Frachtdampfer mit eigener Kraft nach Manila unterwegs. Am den 7000 Bruttoregistertonnen großen deutschen Frachtdampfer „Oliva“ ist, nachdem das Schiff auf der Heimreise nach Europa Manila verlassen hatte, im Lageraum ein Feuer ausgebrochen. Bei der sofort ausgenommenen Bekämpfung des Brandes durch die Besatzung sind zwei Offiziere der Erste Offizier Bull und der Vierte Offizier Noth leicht verletzt und die Matrosen Günner und Wolf sowie der Zimmermann Schmidt schwer verletzt worden. Der Kapitän hat bei der Marinestehle in Manila telegraphisch ein Torpedoboot oder ein Flugzeug zum Abtransport der Verletzten angefordert. Die Besatzung, die aus 51 Mann besteht, ist weiter bemüht, den Brand zu löschen. Die Reederei, welche die „Oliva“ in Manila vertritt, hat dem brennenden Dampfer einen Schlepper angeschlossen. Der in der Nähe befindliche deutsche Dampfer „Friederich“ hält ebenfalls mit Vollkraft auf die „Oliva“ zu. Weiter haben andere deutsche und ausländische Schiffe Kurs auf das brennende Schiff genommen. Der Frachtdampfer „Oliva“ hat eine Ladung Stützgut und Sojabohnen an Bord. Frachtpapiere befinden sich nicht auf dem Dampfer.

Nach den letzten Meldungen hat die Besatzung das Feuer unter Kontrolle bekommen. Das Schiff befindet sich zur Zeit mit eigener Kraft auf der Fahrt nach Manila.

Cholera auf britischem Dampfer mit 2000 Reis. Wie von der Insel Penang (Südarabien) gemeldet wird, ist an Bord des britisch-indischen Dampfers „Glenag“ die Cholera ausgebrochen. Das Schiff befördert 2000 Reis nach Penang, von denen elf bereits gestorben sind; die übrigen wurden bei Ankunft in Penang in die Quarantäne-Station gebracht.

## NS. „Kraft durch Freude“, Kreis Wesermarsch

### Wooholzberg „Stedingschre“ 1937.

Um allen Volksgenossen die Teilnahme am Schauspiel zu ermöglichen, führt die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Kreis Wesermarsch am Sonntag, dem 6. Juni 37. Sonderzüge zum 1 Bg. Tarif. Auch der Eintrittspreis ist auf RM. 0,75 ermäßigt.

Karten sind in den Dienststellen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu haben.

## „Stedingen lewt!“

So klingt der Ruf des jungen Volke von Vardenfeth über die Kulturstätte „Stedingschre“. Wir alle aber wissen, daß Stedingen wieder lebt in unserem neuerrunden deutschen Reich, darum haben wir die Verpflichtung das Volksgesundheits mit zu erleben und darum holen wir uns noch heute eine Eisenbahn- und Eintrittskarte zu den Sonderzügen am Sonntag, dem 6. Juni 1937. Diese sind bei den Ortsdienststellen oder in der Kreisdienststelle in Brate, Siefstr. 12 anzufordern. Es führt am Sonntag nur 1 Sonderzug und zwar nach folgendem Fahrplan:

### Nr. 233 am 6. Juni 1937 Kreis Wesermarsch

13.06	ab Nordenham	an 23.31
13.14	„ Kleinfenfel	„ 23.23
13.23	„ Rodentfischen	„ 23.15
13.30	„ Sürwörden	„ 23.09
13.38	„ Gohlgärden	„ 23.02
13.45	„ Brate	„ 22.53
13.52	„ Kirchhammelwarden	„ 22.46
13.59	„ Gemmelwarden	„ 22.38
14.24	„ Giesfeth	„ 22.28
14.36	„ Berne	„ 22.17
14.46	„ Neuenloop	„ 22.08
15.02	„ Hute	„ 21.59
15.09	an Wooholzberg	ab 21.52

## HS. herhören!

Jungmädelsgruppe 42, Fährlein 42, WbM.-Gruppe 42 und Gefolgschaft 42/91: Auftreten: Jungvolk und Jungmädels Sonnabend 8 Uhr beim Heim Peterstraße; HS- und WbM. Sonntag 8 Uhr beim Peterstraße.

Der Wettkampfleiter

## Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Esfletzh, den 5. Juni 1937

### Tages-Zeiger

C-Ausgang: 4 Uhr 07 Min. O-Untergang: 8 Uhr 44 Min

Schwaffer:

10.50 Uhr Vorm. — 11.20 Uhr Nachm.

6. Juni: 12.00 Uhr Vorm. — 12.25 Uhr Nachm.

7. Juni: 1.00 Uhr Vorm. — 1.30 Uhr Nachm.

\* Nun ist es soweit! Unser Schützenfest steht vor der Tür. Alle Vorbereitungen dazu sind getroffen. Aber so ein Wetter wie in den letzten Tagen können wir nicht gebrauchen. Wir haben besseres Wetter bestellt und hoffentlich hat der Wettergott ein Einsehen. Das Königsschießen findet am Sonntagvormittag statt. Auch sind in diesem Jahre für die Jugend allerlei Lebererbschungen am Montag beim Kinderball vorgesehen.

\* In der vorigen Woche legten, wie alljährlich, die beiden Wohnschiffe der Vermessungsinpektion der Wasserkorrektur in das frühere Meynabersche Sog beim Mühlenpfeil.

\* Infolge der Nordweststürme haben die hohen Sturmfluten und die Regenfälle die in diesem Jahre sehr früh einsetzende Feuernte, die besonders gut ausfiel, auf den Grodenländereien und den Weserfländen sehr beeinträchtigt, so daß die Landwirtschaft bedeutenden Schaden erlittet.

\* Vor einigen Nächten wurde dem Lotfenshäusern auf der Stadtkaje ein unliebsamer Besuch abgefahren. Der Einbrecher zerhug ein Fenster und verschaffte sich so Einlaß. Ein Paar Bootskriemen hieß er mitgehen.

\* Zur Teilnahme an dem Reichstreffen der Kinderreichen in Frankfurt luden am gestrigen Freitag auch 8 Mitglieder der Ortsgruppe Esfletzh des Reichsbundes der Kinderreichen ein.

\* Ablegen der Galenkreuzbinde und Einführung des Polizei-Hohheitszeichens. Der Reichs- und Preussische Minister des Innern hat durch den Reichsführer-SS und Chef der Deutschen Polizei der gesamten Polizei ein Hohheitszeichen, welches am linken Oberarmel zu tragen ist, verliehen. Die Feuerwehre ist in die Polizeiregulation eingereiht und hat somit das Polizei-Hohheitszeichen zu tragen. Die hiesige Feuerlöschpolizei legte daher am Mittwochabend bei einer Zusammenkunft in feierlicher Weise die Galenkreuzbinde ab und dafür das Polizei-Hohheitszeichen an.

\* Kirchliches. Da die Reparatur an unserer Orgel augenblicklich ausgeführt wird, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Stühle der gesamten Orgeltempore für die Benutzung im Gottesdienst geschlossen bleiben müssen. Für die nächsten Sonntage muß auf das Orgelpiel verzichtet werden, es soll durch Harmoniumbegleitung ein Ersatz geschaffen werden.

\* Ein sehenswerter Reklamewagen. Aus Richtung Unterebbeck kam am Mittwochmittag ein zweifelhäufiger 4 Meter hoher, sehenswerter Reklamewagen einer Uhrenfabrik. Der Wagen durchfuhr unsere Stadt und hielt unter der Friedensbrücke auf dem alten Marktplatze. Er ist ein Meisterwerk aus dem Gebiete der Kraftwagen-Industrie, verfügt trotz seiner Größe über eine vorzügliche Wendigkeit und sieht darüber hinaus noch sehr elegant aus. Schaufenster mit Auslieferungsbühnen sind links und rechts des Wagens angebracht, und Schallplattenmusik lockt die Menschen zur Befichtigung heran.

\* Wertungssingen aller Gesangsvereine der Wesermarsch. Am 13. Juni findet in Brate ein Wertungssingen der Gesangsvereine des Amtes Wesermarsch statt. Der Kreis hat im Auftrage des Gaues das Singen vorbereitet. Jeder zur Teilnahme aufgeforderte Verein reicht ein Verzeichnis der Chöre ein, die er im Laufe der letzten zwei Jahre getitelt hat. Der Kreisleiter bestimmt daraus die beiden Sieger, die der Verein beim Wertungssingen vorzutragen hat. Dem Kreisleiter mit zwei vom Gau bestimmten Wertungsrichtern obliegt die Bewertung der Leistungen. Eine Bewertung durch Punkte ist unzulässig. Das Urteil der Wertungsrichter ist nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. Kein Verein, der an sich gearbeitet hat, braucht sich zu scheuen, in die Schranken zu treten, da er eine mit Rücksicht auf seine Möglichkeiten und sachlich gebaltene Beurteilung finden wird.

\* Die ersten 500 RM. gezogen! In Bremen kaufte bei einem braunen Glücksmanne eine Mutter, die sich in Begleitung ihrer Tochter befand, ein Los und gewann den ansehnlichen Gewinn von 500 RM.

\* Die Organisationsleitung des Sautages Weser-Ems bittet alle Volksgenossen, welche Ausnahmen vom Sautag Weser-Ems und den Feierlichkeiten auf der Niederdeutschen Gedächtnisstätte „Stedingschre“ Wooholzberg gemacht haben, um Lebererbschungen eines Fotoabzuges an folgende Anschrift: Gau-Organisationsamt der NSDAP, Oldenburg i. Oldbg., Adolf Hitler-Haus. Die entstandenen Unkosten sind anzugeben und werden selbstverständlich den Einlegendern vergütet.

\* Landestheater Oldenburg. Sonntag, 19.30 Uhr: Neuaufführung „Wo die Lerche singt“. Montag, 20 Uhr: Außerordentliches Konzert IX. Symphonie von L. van Beethoven. Dienstag, 20 Uhr: „Egmont“. Mittwoch, 20 Uhr: NSRB. II, III, „Wo die Lerche singt“. Donnerstag, 20 Uhr: Abschiedsabend der Tanzgruppe des Landestheaters „Der Lieberlauf“. Freitag, 20 Uhr: C 33, NSRB. XI, XII, 3 u. 3a „Egmont“. Sonnabend, 20 Uhr: NSRB. IIC „Orpheus“. Sonntag, 19.30 Uhr: „Wo die Lerche singt“.

\* Seefische im Dienst des Winterhilfswerks 1936/37. — Ueber 22 Millionen Kilo für das W. H. W. Der Verband der deutschen Hochseefischer hatte auch 1936/37 wie in den Vorjahren mit der Reichsfischerbund des deutschen Volkes eine Abmachung getroffen, die die Versorgung der gesamten vom W. H. W. betreuten Volksgenossen mit See- und Küsterrischen festlegte. Die deutsche Hochseefischer stellte dem W. H. W. auf Grund dieses Abkommens 10 Prozent ihrer Anlandungen an frischen Seefischen in der Zeit vom November 1936 bis Ende März 1937 zu einem verbilligten Preis zur Verfügung. Zusammen wurden 22 334 987 Kg. frische Seefische einschließlich des erstmalig in diesem W. H. W. zum Verkauf gekommenen Küsterrisches geliefert. Hier von wurden zur Herstellung von Fischfilet, Räucherfischen, für den Verkauf von Kopfsalzen und Fischkaviar den Märkten Wesermünde-Bremerhaven über rund 14 Mill. Kilo (14,18 Prozent der Gesamtanlandungen), Cuxhaven rund 5 Millionen Kilo und Altona-Hamburg über 3 Millionen Kilo Fische entnommen. Die für die Herstellung von Fischfilet und Räucherfischen von den Wesermünder-Bremerhavener Meeresreien gelieferten 14 179 355 Kg. Fische haben einen Wert von rund 1,14 Millionen RM. Daraus ergibt sich wiederum eine wesentliche Steigerung der Lieferungen für das Winterhilfswerk gegenüber dem Vorjahre. Es wurden 1935/36 rund 12 Millionen Kg. Fische im Werte von 0,98 Mill. und im Jahr 1934/35 dagegen nur 4 730 000 Kg. Seefische für rund 504 000 RM für das W. H. W. geliefert. Als eine Neuerung ist die Versorgung der Gaue mit Küsterrischen zu erwähnen. Der Versuch ist geglückt und ermöglicht zur Wiederholung in künftiger Zeit.

\* Helft Brände verhüten! Fahrlässig handelte eine Frau in Delmenhorst, indem sie am 30. Januar 1937 ein Oberbett, um es zu trocknen, vor den Ofen legte, dessen Tür nicht schloß. Sie sicherte zwar die Tür durch Gegenstellen eines Feuerhafens, jedoch war die Sicherung völlig ungenügend. Ein Brand entstand. Sie hatte gegen § 34 der feuerpolizeilichen Vorschriften verstoßen. Er bestimmt, daß alle Feuerungs- und Afsenfallöffnungen mit dichtschließenden, unverbrennlichen Türen oder Schiebern versehen sein müssen. Der Zustand des Ofens war so offensichtlich gefährdet, daß auch ein Laie sich über die damit verbundene Feuergefahr nicht im Unklaren sein konnte. Die Frau war so zur fahrlässigen Brandstiftung geworden. Die Bekannmachung des Staatsministeriums betreffend feuerpolizeiliche Vorschriften vom 2. März 1920 legt uns aber feineswegs nur ganz bestimmte Schutzverpflichtungen auf. Sie enthält vor allem die wichtige allgemeine Vorschrift des § 6: „Jeder ist verpflichtet, mit Feuer vorsichtig umzugehen. Der Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, auch seine Hausgenossen zu dieser Vorsicht ernstlich zu ermahnen“. Auch wer gegen diese allgemeine Pflicht des § 6 verstoßt, kann fahrlässig handeln. So wollte eine Frau in Brake am 28. Januar 1937 mit einer Kerze die zugestopfte Wasserleitung wieder austauen und stellte zu diesem Zweck die brennende Kerze unter die Wasserleitung. Nach Abbrennen der Kerze fiel der brennende Docht in die Holzwanne, die um die Wasserleitung beim Durchbruch durch den Fußboden gewickelt war, und setzte sie in Brand. Die Frau hat auch, ohne daß die feuerpolizeilichen Bestimmungen gerade diesen Fall besonders erwähnen und unter Strafe stellen, gegen § 6 verstoßen. Zwei fahrlässige Brandstiftungen! Seid deshalb vorsichtig mit Feuer und Licht! Helft Brände verhüten!

\* Heufieber und Wehrdienst. Oberstabsarzt Dr. Dietrich teilt in dem Jahresbericht des Heufieberbundes u. a. mit: Die Vorschrift für die Untersuchung auf Tauglichkeit führt den „Heufchnupfen“ in der sogenannten „Fehlerabelle“ unter den Fehlern auf, die die Tauglichkeit nicht beeinträchtigen. Unter „Heufchnupfen“ sind hier, dem wahren Sinne dieses Wortes entsprechend, die harmlosen Erscheinungen des durch Pollenstaub ausgelösten Schnupfens zu verstehen. Solange das Heufieber in dieser, wohl am häufigsten zu beobachtenden Form auftritt, d. h. beschränkt ist auf mehr oder weniger unangenehme, nur zu bestimmten Zeiten auftretende Reizung der Augen- und Nasenschleimhäute, also auf Brennen und Jucken in den Augen, Niesanfälle und einfache Augenbindehaut-, Nasen- und Rachenkatarrh, werden die Beschwerden wohl als Unannehmlichkeit, ja als „Qual“ empfunden, eine ernste Schädigung der Gesundheit ist aber kaum zu befürchten. Wieviele tausende von Volksgenossen, die an „Heufchnupfen“ leiden, müssen Jahr für Jahr die Beschwerden der Gras- und Getreideblüte ertragen, ohne nach Belgoland oder Pontefina gehen zu können, und es gibt außerordentlich viele Offiziere, die Jahrzehnte hindurch ihren Dienst getan haben und noch tun, obgleich sie Jahr für Jahr in überlebensartiger Weise vom Heufchnupfen geplagt werden. So kann denn wohl auch mit Recht verlangt werden, daß Wehrpflichtige mit „Heufchnupfen“, also den oben erwähnten Reizercheinungen oder Katarrhen ihre zweijährige Dienstzeit und Reichsarbeitsdienstpflicht ableisten wie die übrigen tauglich befundenen Volksgenossen. Ist also der Heufchnupfenpatient sonst gesund, so wird die Entscheidung bei der Musterung lauten „tauglich I“ oder „tauglich II“, je nach der Schwere der Heufchnupfenbeschwerden und des sonstigen Untersuchungsergebnisses.

\* Brake. Mit einem großen Paddel „Hundertmatschlein“, „belohnt“ wurden zwei Braker Jungen aus der Weidenstraße. Die beiden Jungen, es handelt sich um den 13jährigen Henke Jacobs und den 11jährigen Richard Gullmann, befanden sich an Bord eines Fischkutlers, als sie ein Paddelboot bemerkten, das auch ein kleines Segel gesetzt hatte und in schneller Fahrt weeraufwärts fuhr. Mithin hielten die beiden Fischer, das Paddelboot war gefenert. Ohne sich lange zu besinnen, sprangen die beiden in ein Boot und zübelten aus Leibestraften auf die Unglücksstelle zu. Es gelang ihnen, die beiden Insassen, die sich auf der Fahrt von Bremerhaven nach Oldenburg befanden, zu retten und auch das gekenterte Boot zur Braker Werft zu schleppen. Hier wurde das Boot wieder

flott gemacht und auch die „Belohnung“ ausbezahlt. Es waren leider nur Scheine aus dem Jahre 1910. Hoffentlich erhalten die beiden tapferen Jungen doch noch eine andere Belohnung für ihre brave Tat. (W.)

\* Rodenkirchen. In einem hiesigen Geschäft erschien ein Landwirt aus der Moorregion und erkundigte sich nach der Zugänglichkeit der Lagerleitung im hiesigen Arbeitsdienst. Unser hiesiger Landwirt besaß nämlich einen arbeitsscheuen Knecht, den er gegen einen tüchtigeren jungen Mann aus dem Arbeitsdienst austauschen wollte. Obwohl der Landwirt über den erzieherischen Faktor im Arbeitsdienst scheinbar im Bilde war, hatte er nicht erwartet, daß es im Arbeitsdienst einen solchen Kuhhandel nicht gibt. Ueber den Ausgang der Verhandlung mit der Lagerleitung braucht man deshalb auch nicht im Zweifel zu sein.

\* Vootholzberg. Am heutigen Sonnabend wird auf dem Vootholzberg eine Lehrerbildung stattfinden, wie sie Nordwestdeutschland in diesen Ausmaßen und dieser Einseitigkeit noch nicht erlebte. Alle im NS.-Lehrerbund organisierten Erzieher und Erzieherinnen sind zu dieser gewaltigen Tagung zusammengerufen worden. Die Reichsbahn hat sieben Sonderzüge eingelegt, die von folgenden Stationen nach Vootholzberg fahren werden: Salzbergen, Norden, Dornum, Osnabrück und Bremen.

\* Delmenhorst. Ein Vorfall, der sich gestern mittag in einem Geschäft in der Steibinger Straße abspielte, möge allen Geschäftskleuten zur Warnung dienen: Eine Zigeunerin betrat den Laden, um etwas für 5 Pfennige zu kaufen. Sie gab dabei ein 10 Pfennigstück. Als die Ladeninhaberin ihre Kassenscheibladung aufzog, um das Wechselgeld herauszuholen, fragte die Zigeunerin beim Anblick des in der Kasse befindlichen Silbergeldes, ob sie der Frau „auf Silber magragen solle“. Als die Frau das ablehnte, griff die Zigeunerin blitzschnell in die Kasse und nahm zwei Zwemmarkstücke und ein Einmarkstück heraus. Doch im letzten Augenblick konnte die Geschäftsfrau den Arm der Diebin erfassen und ihr das Geld wieder abnehmen. Sie begnügte sich damit, die zudringliche Zigeunerin schleunigst aus dem Laden zu weisen. Es empfiehlt sich darum, in solchen Fällen äußerst vorsichtig zu sein, um sich vor derartigen Dreistigkeiten zu schützen.

\* Gatten. Wegen Wilddieberei, Kaninchenfang mittels Freitagen, wurde D. aus Delmenhorst zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. D., der schon mehrfach wegen der-

selben Jagdvergehen verurteilt war, hatte ein großes Arbeitsfeld, nicht nur in Hatten und Umgegend, sondern weit darüber hinaus. Mit dem Ruck auf dem Rücken reiste er unauffällig von Ort zu Ort. Hatte er einen Kaninchenbau entdeckt, dann wurden die Ausgangsgruben vorsichtig mit Negen versehen, und er ließ das Freitagen (gahmer Fittis) einschleichen. Die Kaninzel bekommen durch den unermühtlichen unterirdischen Besuch einen solchen Schreck, daß sie blitzartig durch die Röhren in die Negen flüchten.

\* Oldenburg, 3. Juni 1937. Amtlicher Marktbericht vom Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb insgesamt 1203 Tiere, nämlich 1180 Ferkel und 23 Käuferschweine. Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität:

Ferkel, bis 6 Wochen alt	9,00—12,00 RM
Ferkel, 6—8 Wochen alt	12,00—14,00
Ferkel, 8—10 Wochen alt	14,00—16,00
Käuferschweine	16,00—40,00

Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt.

\* Wilhelmshaven. Der frühere Oberbürgermeister von Nürtingen, Dr. Ruchhorn, der nach der Zusammenlegung der Städte Wilhelmshaven und Nürtingen in seinen Beruf zurückging, wurde in einer schlichten Feierstunde durch Bürgermeister Dr. Kellerhoff als Oberstudienrat der Städtischen Oberschule in Wilhelmshaven eingeführt.

\* Hasbergen. Als ein Einwohner aus Hasbergen seine Wohnung nach längerer Abwesenheit wieder betrat, bot sich ihm ein verwüstetes Bild. Der Hofhund und seine Ziege hatten sich während seiner Abwesenheit selbstständig gemacht und waren in die Wohnung eingedrungen. Die Ziege hatte sämtliche Blumen abgefressen, die Gardinen heruntergerissen und schließlich noch einen großen Spiegel zertrümmert, in dem sie einen Widersacher erblickt haben dürfte. Dann ging die wilde Jagd von Hund und Ziege über Stühle und Tische hinweg, so daß die Wohnung ein furchtbares Durcheinander aufwies.

Druck und Verlag: L. Zirk, Eilsleth. Hauptschriftleitung: Hans Zirk, Eilsleth. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zirk, Eilsleth. D. V. 37: 498. Zur Zeit ist Preiskliste Nr. 3 gültig.

## DRUCKSACHEN liefert Buchdrucker L. Zirk

**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag, den 6. Juni 1937  
2. Sonntag nach Trinitatis  
10 Uhr: Gottesdienst  
Im Auftrage zu verkaufen  
1 geb. guterh. Motorrad  
sowie Damen- u. Herrenrad  
Franz C. Neumann  
Fahrzeughandlung

**C. C.**  
Sonnabend, den 5. Juni

**Diele**  
Erstklassige Kapelle  
Es labet ein R. Peterer

**Berner Hof**

Am Sonntag, d. 6. Juni, wieder

**gemüthliches Tanzvergnügen**  
Eintritt und Tanz frei  
Gespelgte Getränke. Gute Küche  
Es labet herzlichst ein  
Adolf

**Johann Hülsebus, Brake**  
Wilh. Wefer Nachf.  
Fernsprecher 204 Adolf-Hitler-Straße 96

**Das Fachgeschäft für Färben u. chem. Reinigen**  
liefert sorgfältig, preiswert und schnell  
Neue Annahme: H. Griese, Eilsleth, Boltenhof 1

**Lindenhof**  
Sonnabend, den 5. Juni  
**Gelegenheitstanz**  
Eintritt frei

**PHANOMEN**  
DAS MARKENRAD SEIT 1888  
  
VERTRÄGER  
Joh. Gebken, Fahrzeughandl.

**Eilslether Schützenverein**  
Zum Ausmarsch nach dem Festplatze  
treten die altiven Schützen ohne Gewehr an:  
Sonnabend, den 5. Juni, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr, auf dem alten Marktplatze  
Sonntag, den 6. Juni, nachmittags 1 Uhr, auf dem alten Marktplatze  
**Der Hauptmann**  
Nützt die Zeit! Seid stets zur Insertion bereit!

Leupin-Creme u. Seife seit 25 Jahren bewährt bei Picket  
**Hautfucken-Pflechte**  
Ausschlag, Ekzeme, Wundsein usw.  
Eilsleth-Drog. E. W. Rohrmann  
**Junges Mädchen**  
für 1/2 Tag gesucht. Nachfragen in der Geschäftsst.

**Eilslether Schützen-Verein**  
  
**Schützen-Fest**  
am Sonntag, dem 6. Juni und Montag, dem 7. Juni 1937, auf dem Schützenplatze beim „Lindenhof“  
Sonntag, den 6. Juni, nachmittags: **Volksbelustigungen** auf dem Festplatze  
Nachm. **Festbälle** im Saal 5 Uhr: **Festbälle** u. Tanzzelt  
Montag, den 7. Juni, **Kinder-Ball** nachmittags 5 Uhr: **Kinder-Ball** (Jedes Kind erhält Gutschein)  
Ab abends 7 Uhr: **Festball**  
Zu zahlreichem Besuche von nah und fern labet freundlichst ein  
**Der Festausschuß**

**Nachruf**  
Am 31. Mai starb unser langjähriger Hauswart der Turnhalle  
**Friedrich Bremer**  
Mit größter Gewissenhaftigkeit und Treue hat er bis vor wenigen Monaten seine Pflicht erfüllt. Wir danken ihm herzlich für all seine Sorgfalt und werden ihn nie vergessen.  
**Eilslether Turnerbund**